



Revolution:
Die Ski-Asse
werden vor
dem Schlad-
minger WM-
Winter auf
schmalere und
längere Skier
umsteigen

► **Ski alpin:** Eine Material-Revolution wird den Unterschied zwischen Renn- und Freizeitsport noch größer machen

Der Umkehrschwung

VON WOLFGANG WINHEIM

Eine angesagte (Material-)Revolution findet ausnahmsweise statt. Die Skier haben wieder schmaler und länger zu werden. Still und leise wurde an einem der heißesten Tage des Jahres vom Internationalen Skiverband (FIS) ein neues Reglement beschlossen, das noch für heiße Diskussionen sorgen wird.

Die FIS reagiert damit auf monatelange Tests bzw. (mehrheitlich unter Leitung von Ex-ÖSV-Cheftrainer Toni Giger vorgenommene)



APA / BARBARA GINDL

Umstellung: Für die Ski-Industrie wird es ein teurer Spaß

praxisnahe, sportwissenschaftliche Untersuchungen, die darauf abzielten, das dramatisch angestiegene Verletzungsrisiko zu verringern.

Vorwarnung Was Rennläufer anprangerten, findet sich nun auch durch Zahlen belegt:

Die Kurvengeschwindigkeiten sind eindeutig zu hoch geworden. Vor allem auch in der alpinen Basisdisziplin Riesenslalom.

Der Appell des sonst so zurückhaltenden Doppel-Olympiasiegers Benjamin Raich, der im September des

Vorjahres im KURIER-Interview vor den „gefährlich breiten Skiern“ gewarnt hatte, war somit nicht übertrieben und ist auch nicht wirkungslos verpufft.

Atomic-Rennchef Rudi Huber präzisiert: „Statt wie bisher an eine minimale Breite, hat man sich künftig bei der Rennskiherstellung an eine maximale Breite zu halten.“

65 Millimeter bei Riesenslalom-Modellen, 67 bei Super-G- und Abfahrtsskiern.

Entfernung Zum Übersee-Training, das die österreichischen Abfahrer erneut in Chile, die Riesentorläufer erstmals in Feuerland am südlichsten Zipfel Südamerikas und die Slalomspezialisten auf neuseeländischem Schnee abhalten, werden die Rennläufer noch mit dem herkömmlichen Material reisen.

Umrüstung Die neuen Materialvorschriften gelten, zumal den ohnehin durch den Rennlauf finanziell schwer ausgelaugten Ski-Firmen ein Umrüsten über Nacht unmöglich zugemutet werden kann, nicht schon für den kommenden Weltcup-Winter, sondern für die Saison

2012/’13 mit dem Weltmeisterschaft-Höhepunkt in Schladming.

Und das künftige Motto „Schmäler und länger“ beschränkt sich auf den Rennlauf und bedeutet zumindest vorläufig nicht die totale Abkehr vom Carving-Ski, der Flachländern das Anfänger-Leben erleichtert, bei Fortgeschritten häufiger aber auch zu folgenschwerer Selbstüberschätzung führt.

Entwarnung Der Freizeitskiläufer braucht nicht zu befürchten, dass er gänzlich aus dem Trend gerät und sich einen alpinen Ladenhüter einhandelt, falls er jetzt noch beim günstigen Sommer-Abkauf zuschlägt.

„Die Palette von Skiern wird nur um ein Spektrum verbreitert“, glaubt ÖSV-Herren-Cheftrainer Mathias Berthold, während der steirische Lauberhorn-Sieger Klaus Kröll am Sinn der Material-Revolution überhaupt zweifelt. „Für uns Abfahrer wird’s mit den schmalen Skiern vielleicht sogar noch gefährlicher.“

Anders ausgedrückt: Was Riesentorläufer begrüßen, kann für Speed-Piloten im Zeitalter der Spezialisierung auch ein Nachteil sein.

► Cheftrainer Berthold

„Es musste was passieren“

Mathias Berthold ist Cheftrainer des österreichischen Herren-Ski-Teams.

KURIER: Die Skier müssen wieder schmaler und länger werden. Wie beurteilen Sie die neuen Materialvorschriften der FIS?

Mathias Berthold: Sie sollen zu mehr Sicherheit führen. Zwei, drei Jahre waren Änderungen gefordert worden. Und nix ist passiert. Daher finde ich es gut, dass man jetzt reagiert hat. Schließlich hatten Untersuchungen ergeben, dass die Verletzungen ab gewissen Geschwindigkeiten dramatisch zunehmen.

In welcher Disziplin werden sich die Änderungen am meisten auswirken?



STEFAN SIGMARTH

Sicherheit geht vor: Cheftrainer Mathias Berthold lobt die Veränderung

Sie zielten hauptsächlich auf den Riesenslalom ab, in dem – ohne das es in der Öffentlichkeit so richtig auffiel – besonders viel passiert ist. Auf schmälere Skier aber wird nicht schon heuer, sondern erstmals im WM-Winter 2012/2013 gefahren werden.

Benjamin Raich hat schon vor seiner Verletzung, als er noch häufig aufs Podest gefahren war, vor den breiten Skiern gewarnt.

Sehr wenige Trainer und Läufer sind in dieser Geschichte wirklich objektiv. Daher zeichnet es den Beni besonders aus, dass er nicht an sich, sondern an die allgemeine Sicherheit gedacht hat.

Muss der Freizeitskiläufer mit einem Ende der Carving-Skier rechnen?

Mit dem Carver ist auch der mäßige Skifahrer relativ schnell in der Lage, einen geschnittenen Schwung zu fahren. Um diese Erfolgserlebnisse wird man Herrn Jedermann nicht bringen.